

„Durch die Verbundweiterbildung war die Rotation in den ambulanten Bereich für mich deutlich einfacher.“



Eine Tasse Kaffee mit ...

Mohammed Tawil

Seine Entscheidung, die Weiterbildung in einem Weiterbildungsverbund zu absolvieren, sei zwar eher zufällig gewesen, räumt Mohammed Tawil im Gespräch mit dem *Deutschen Ärzteblatt* ein. Bereut habe er es jedoch nie, im Gegenteil: „Durch die Verbundweiterbildung war die Rotation in den ambulanten Bereich für mich deutlich einfacher. Es bestanden schon Strukturen und ich musste mich nicht lange darum kümmern, eine Praxis zu finden, die auch die Weiterbildungsbefugnis für eine ambulante Weiterbildung besitzt – und vor allem eine freie Stelle hat.“

Der aus dem Jemen stammende Tawil studierte Medizin an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg, bevor er 2017 seine Weiterbildung in der Urologie im St. Marien-Krankenhaus Ahaus begann. An der Urologie habe ihn nach dem Studium die große Abwechslung gereizt, erzählt der 36-Jährige. „Neben der medizinischen Betreuung der Patientinnen und Patienten gehören auch chirurgische Eingriffe und die Durchführung von Vorsorgeuntersuchungen zum Arbeitsalltag. Toll finde ich zudem auch, dass man die Wahl hat, sich niederzulassen oder in der Klinik zu arbeiten.“

Mit Beginn seines dritten Weiterbildungsjahres wechselte Tawil in die urologische Abteilung des Klinikums Erding. „Dort konnte ich wertvolle Erfahrungen sammeln, insbesondere im Bereich der operativen Urologie und der Betreuung stationärer Patienten.“ Zu dieser Zeit sei auch der Erdinger urologische Weiterbildungsverbund entstanden, berichtet Tawil, und es habe sich ihm die Möglichkeit geboten, in die Niederlassung zu rotieren. „Da ich bereits vorher über eine spätere Niederlassung nachgedacht hatte, hielt ich es für wichtig, diese Chance auch zu nutzen.“

Das Gute am Weiterbildungsverbund Erding sei, dass Klinik und urologische Praxis am zertifizierten Weiterbildungscurriculum Urologie der Deutschen Gesellschaft für

Urologie (WECU-Programm) teilnehmen würden, so Tawil. „Somit liegt ein klar strukturierter Weiterbildungs- und Rotationsplan vor.“ Zudem bestünde seit einigen Jahren die Möglichkeit der finanziellen Förderung der ambulanten Weiterbildung im fachärztlichen Bereich. Von der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns erhalte die Urologische Praxis Erding, in der er tätig ist, eine Förderung bis zu 5 400 Euro monatlich. Damit sei ein Großteil seines Gehalts abgedeckt, das sich an den Tarifvertrag für Ärztinnen und Ärzte in kommunalen Krankenhäusern anlehne, erklärt er. Bei der Organisation der Weiterbildung werde sein Weiterbildungsbefugter Dr. med. Max Tüllmann von der Koordinierungsstelle für fachärztliche Weiterbildung (KoStF-Bayern) beraten, die sich um die Abläufe kümmere.

„Anderen Ärztinnen und Ärzten in Weiterbildung kann ich das Modell des Weiterbildungsverbunds auf jeden Fall empfehlen“, betont Tawil. Immer mehr Weiterbildungsinhalte verlagerten sich in den ambulanten Bereich und um wirklich das gesamte urologische Spektrum sowie die geforderten Weiterbildungsinhalte der neuen Weiterbildungsordnung erlernen zu können, sei es aus seiner Sicht „absolut sinnvoll“, auch einen Teil seiner Weiterbildung in der Niederlassung zu absolvieren.

„Ich fühle mich jetzt schon durch die mittlerweile gesammelten Erfahrungen im ambulanten Bereich gut auf die Facharztprüfung vorbereitet“, so der Arzt im seinem letzten Weiterbildungsjahr. „Die Anmeldung für die Facharztprüfung im nächsten Jahr ist bereits geplant.“ Auch seine weiteren Pläne als „fertiger“ Facharzt für Urologie kreisen um das Arbeiten im ambulanten Sektor. „Eine Niederlassung mit eventuell belegärztlichen Tätigkeiten in einer Klinik ist definitiv mein Ziel für die Zukunft.“ **Dr. med. Eva Richter-Kuhlmann**



Foto: privat, rumun2/stock.adobe.com

In einer Pause zwischen ambulanten Operationen in der Praxis freut sich Mohammed Tawil über einen Kaffee. Abends ist er jedoch eher ein Teetrinker.